Einige Andeutungen mögen genügen, wie wir den Mittag im Hochsommer bei Goethe finden. Die Sonne sendet ihre heissen Strahlen herab, kein Wölkchen zeigt sich am Himmel. Das Getreide reift der Sichel entgegen, teilweise steht es schon in Garben gebunden. Wohin wir aufblicken, überall bietet sich uns der grösste Reichtum des vollen, reifen Lebens. —

Die Sonne senkt sich, und die Abenddämmerung beginnt.

Im Faust ist in der Stelle:

„Betrachte, wie in Abendsonnen-Glut
Die grünumgebnen Hütten schimmern.“ etc.

der Schauenslust, und im Zarathustra im ersten und zweiten Tanzliede der Lebenslust ein unvergänglich klassischer Ausspruch gegeben.

Die Mutter im Munde der Dichter und Denker.

Aus „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung.“ Von *J. G. Klenk*, Lehrer in Cannstatt.

Die Zukunft des Kindes ist immer ein Werk seiner Mutter.
Napoleon I.

Glücklich das Kind, dessen Mutter bei ihm bleibt, die es nicht verlassen muss um der Armut willen, aber es auch nicht verlässt aus Üppigkeit! Selbst die beschränkte, selbst die fehlervolle Mutter ist immer noch die beste Gesellschaft für ihr Kind. Curtman.

Ein irrend Mutterherz, welch Elend hat es schon gestiftet!
Pilz.

Nur einen Schlüssel giebt es, der das Herz
Der Kinder dir erschliesst, er heisst Vertrauen;
Gewannst du ihn, kannst du bei Freud' und Schmerz
Bis in der Kinderseele Tiefen schauen.

O Mutter, halt ihn fest bei Tag und Nacht,
Gebrauch ihn betend, leg ihn betend nieder;
In diesem Schlüssel nur ruht deine Macht,
Verlorst du ihn, nie findest du ihn wieder!
Julius Sturm.

Es ist eine unzählig oft gemachte Beobachtung, dass gerade die Söhne geistig und leiblich von den Müttern erben; und wer es selbst erfahren hat, was die Liebe und der Heroismus einer Mutter vermag, der versteht es, dass so viele Männer erkannt und gepriesen haben, dass, was sie Gutes geworden, sie durch den ersten, bestimmenden Einfluss ihrer Mütter geworden sind. Auch bei andern Völkern hat man es mit Bewunderung ausgesprochen, dass das Beste, was deutsche Männer an Geist und Charakter haben, sich zum grossen Teil auf die Mutter und ihr Wirken in der Familie zurückführen lässt. Die erste Empfänglichkeit der Seele erhält da den Eindruck der Liebe, der Treue und aller Tugend, nicht durch Lehre, sondern auf dem Wege lebendiger Vorbildlichkeit. Wiese.

Vom Vater hab ich die Natur, des Lebens ernstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur und Lust zum Fabulieren.
Goethe.